

Rückblick Adaptathon 15.10.2025, Wien	
Anliegen/ eingebrachtes Thema:	• Vulnerable Gruppen finden in der Klimawandelanpassung sowie im Krisen- und Katastrophenmanagement bislang noch zu wenig Beachtung. • Die jüngsten schweren Unwetterereignisse in Österreich haben diese Lücke deutlich sichtbar gemacht. • Unterschiedliche Projekte starten aktuell, um sich gezielt mit diesem Themenfeld näher zu befassen. • Doch es fehlt weiterhin eine gemeinsame Wissensbasis, ein tragfähiger Grundstock, auf dem Projekte, Strategien und Maßnahmen systematisch aufbauen können.
Eingebracht von:	Willy Loseries, Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Wichtigkeit des Themenfeldes (Warum):	• Vulnerable Gruppen präzise definieren und sichtbar machen: unterschiedliche Betroffenheiten anerkennen (nicht alle erleben alle Risiken), starke Auswirkungen aufgrund geringer Selbstschutzmöglichkeiten, bisher unzureichende Berücksichtigung in Planung, Gesundheitssystem und Gesetzeslage; Datenbasis („Sachstandsbericht“) wäre sinnvoll; • Beteiligung und Gerechtigkeit stärken: Vertreter:innen vulnerabler Gruppen (Ältere, Kinder, Menschen mit Behinderung, Pflegebedürftige, etc.) systematisch in Planung, Umsetzung und Mitsprache einbinden; Mangel an Repräsentanz adressieren; Maßnahmen sollen Solidarität, Fairness und gesellschaftliche Akzeptanz fördern; • Anpassung von Einreichungen und Abläufe sichern: Pflegeheime, Kinderbetreuung, soziale Dienste und andere Einrichtungen klimaresilienter ausgestalten (Evakuierung, Hitzeschutz, klare Piktogramme, Schulungen); Schlüsselpersonen und Institutionen sensibilisieren und praxistaugliche Werkzeuge / Services bereitstellen; • Kaskaden- und Folgewirkungen mitdenken: auch nicht direkt Betroffene spüren die Auswirkungen (Pflegepersonal, Betriebe, Arbeitskräfte, Versorgungsketten); Risiken für Todesfälle und negative Folgen von Extremereignissen durch intersektionales Denken systematisch reduzieren; Folgekosten des Nicht-Handelns aufzeigen; • Mainstreaming und gesellschaftliche Verantwortung stärken: Vulnerabilität als Querschnittsaufgabe in allen Politikfeldern verankern (ggf. EU-Rahmen/Verordnungen berücksichtigen); Sozialstaat und auch städtische Strukturen trotz Anonymität stärken; Ziel: negative Auswirkungen minimieren, Resilienz erhöhen und gesellschaftliche Verantwortung sichtbar machen;
Vorhaben / Ziele (Was)	• Datenbasis & Vulnerabilitätsanalyse stärken: Klären, welche Daten unter DSGVO nutzbar sind; Kriterien für private Haushalte definieren; Kartenmaterial zu Betroffenheiten (Hitze, Überflutung, etc. im Kontext zu Vulnerabilitäten) erstellen; einheitliche Kategorien für vulnerable Gruppen entwickeln; • Zielgruppenspezifische Risikoabschätzung: Systematisch analysieren, wie unterschiedliche Klimafolgen (Hitze, Starkregen etc.) auf Ältere, Kinder, Menschen mit Behinderungen, psychisch Erkrankte, Obdachlose u. a. wirken; Gemeinde-Strukturanalysen für „versteckte“ Gruppen überlegen;

	• Dialog- und Kooperationsstrukturen aufbauen: Vertreter:innen von Pflege, Behindertenrat, Heimbetreiber:innen, Blaulichtorganisationen, Gemeinden und Sozialdiensten an einen Tisch bringen; Best-Practice-Beispiele (z. B. Beübungen) austauschen; Leitfäden und niedrigschwellige Unterstützungsangebote entwickeln; • Nachbarschaft & Alltag einbinden: Nachbarschaftshilfe, Kümmerer:innen und Mehrgenerationenmodelle fördern; Stadt-Land-Unterschiede berücksichtigen; Ehrenamt entlasten und für Ereignisfälle realistisch planen (Ausfall von Helfer:innen bei Normalarbeitszeiten); • Ethik & Recht klären: Entscheidungsrechte für Evakuierungen im Vorfeld klären; Einsatzkräfte für ethische Dilemmata sensibilisieren; rechtliche Grundlagen überdenken (vs. „Good Will“); Erfahrungen aus Projekten wie Vulkano oder vom Behindertenrat nutzen;
Weitere Schritte / Was braucht es (Wie)	• „Sachstandsbericht erstellen“: Ergebnisse laufender und abgeschlossener Projekte bündeln, Klimarisikooanalysen und verfügbare Klimadaten einbeziehen, mögliche Vulnerabilitätsdaten prüfen, Best Practices und bestehende Werkzeuge (z. B. KLAR! Maßnahmen) systematisch erfassen, Lücken identifizieren; Erkenntnisse im „Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel“ integrieren; • Praxisnahe Werkzeuge entwickeln: Leitfäden für Übungen und Evakuierungsabläufe erstellen, Beübungspläne standardisieren, vorbildhafte Katastrophenschutz- und Hitzeschutzpläne aufbereiten und zugänglich machen; Sensibilisierungsmaßnahmen und Wissenstransfer ausbauen; den Klimacheck der GÖG breit ausrollen; • Dialog- und Kooperationsstrukturen ausweiten: regelmäßige Austauschformate zwischen Katastrophenschutz- und Gesundheitsabteilungen der Länder bei Bedarf etablieren; sensible Kontaktaufnahme mit vulnerablen Gruppen vorbereiten (geeignetes Framing, Ethikleitlinien, Datenschutz); • Rechtliche Grundlagen prüfen: Bedarf einer expliziten Verankerung von Vulnerabilität und Klimaanpassung in den Katastrophenschutzgesetzgebungen der Länder untersuchen; Empfehlungen für Anpassungen vorbereiten; • Pilotmaßnahmen starten: Gemeinden und Einrichtungen (Pflege, Betreuung, soziale Dienste) identifizieren, um erste Modelle für Vulnerabilitätsanalysen, Trainings und abgestimmte Hitze-/Katastrophenschutzpläne zu erproben und als Best Practices aufzubereiten;
Diskussion KWAN World Café 02.12.2025, Klagenfurt	

Diskutierte Themen/ Fragestellungen	• Kompendium schaffen: Wer macht was? Was fehlt? Wer agiert mit wem – oder sollte interagieren? Überblick schaffen, Kategorisieren, Zuordnen, Orientierung schaffen (Zuständigkeiten, Good Practices, Stakeholder, ...) • GÖG kontaktieren: Was ist bereits an Information verfügbar? Passend für welche Zielgruppe (z. B. Gemeinden)? • Unterlagen Zivilschutzverband durchsehen (Blackout Unterlagen) • Wie damit umgehen, dass es keine tagesaktuellen Daten gibt? (Mobile Pflege weiß oft Bescheid, darf Daten aber nicht weitergeben) • Vulnerable Gruppen erweitern mit sozio-ökologischem Umfeld der Armut, Migration, Sprache, ... • Maßgeschneiderte Kommunikation im Katastrophenzyklus, z. B. Personen mit psychischen Gesundheitsproblemen in Katastrophenschutzplänen berücksichtigt? • Einsatzkräfte / Streetworker:innen unterstützen – Train the Trainer – Kompetenz? • Best Practice Beispiel Lesachtal: Hilfswerk muss bei Schneelage weiterbetreuen; AVS-Gruppe (Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens) – mobile Pflege; • Ethische Aspekte u. a. auch bei Obdachlosen, Energiearmut, Suchterkrankte, psychisch Kranke • Arbeitstitel: Katastrophenmanagement durch Klimafolgen ersetzen (ist hier im Titel bereits umgesetzt) • Ärzt:innen werden bei Ereignissen miteinbezogen, Bürgermeister:innen können Austausch forcieren; • ggf. StartClim (Joker Thema) für eine Projekteinreichung nutzen (Frühling 2026, 25.000 Euro) • KLAR! Grat² meldete sich als mögliche Pilotregion
--	--